Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 10 (1960)

Heft: 2

Buchbesprechung: Notarii. Documenti per la storia del notariato italiano [Armando Petrucci]

Autor: Largiadèr, Anton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahre auf beachtenswerte Reorganisationsarbeiten hin. Die Abteilung ist räumlich, personell und technisch vollständig umgestaltet und steht jetzt der Wissenschaft zur Verfügung. Die Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft und des Landesmuseums sind vereinigt, die Doubletten ausgeschieden und damit ein Bestand von rund 55 000 Siegeln und Abgüssen neu geordnet. Die Gliederung geht nach den Abteilungen Laien, Städte, Gemeinden, Bund, Kantone und nach den geistlichen Einzelpersonen und den entsprechenden Anstalten. Das Atelier ermöglicht Vornahme von Abgüssen und Reparaturen nach den in den Archives nationales in Paris üblichen Methoden. Die von seiten der Diplomatik verfochtene These, daß das Siegel immer im Zusammenhang mit der Urkunde zu betrachten sei, ist von M. Lapaire aufgenommen worden in dem Plan eines Corpus sigillorum Helvetiae. Die in den Archiven der Schweiz liegenden Siegel an Urkunden sollen bis zum Jahre 1500 verzeichnet werden. Die Intitulatio des Ausstellers, die Corroboratio des Siegelnden und die vorhandenen Siegel sind zu konfrontieren, der Inhalt ist durch ein Kurzregest festzuhalten. Damit zeichnet sich ein Brückenschlag von der Siegelkunde zur Diplomatik ab, der über das reine Sammeln von Einzelstücken hinausgeht. Durch seine in Paris gewonnenen Anregungen ist M. Lapaire zugleich der Vertreter der in Frankreich sehr hoch entwickelten Sigillographie, auf die seiner Zeit bei der Besprechung der Werke von Gandilhon und Eygun hingewiesen wurde (Zeitschrift f. Schweiz. Geschichte 1943, S. 282).

Zürich *Anton Largiadèr*

ARMANDO PETRUCCI, *Notarii. Documenti per la storia del notariato italiano.* Casa editrice Dott. A. Giuffrè, Milano 1958. VII u. 313. S. u. 85 Taf.

Der Verfasser, der der Schule von Prof. Franco Bartoloni in Rom (gest. 1956) verpflichtet ist, gibt mit diesem typographisch reich ausgestatteten Atlas eine Entwicklung des Notariates in Italien und steuert damit einen wichtigen Beitrag zu einem Forschungsgebiet bei, das auch diesseits der Alpen in Monographien neuerdings wieder in Angriff genommen worden ist. Wir erwähnen Franz Wigger, Die Anfänge des öffentlichen Notariates in der Westschweiz bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Phil. Diss. Freiburg/Schweiz. Schüpfheim 1951; Erich Mayer, Das Mainzer Notariat von seinen Anfängen (1292) bis zur Auflösung des Kurstaates. Jur. Diss. Mainz 1953 (Maschinenschrift); Jean-Pierre Graber, Histoire du notariat dans le canton de Neuchâtel. Jur. Diss. Zürich. Schlieren 1957; Hermann Conrad, Die geschichtlichen Grundlagen des modernen Notariats in Deutschland. In: Deutsche Notaren-Zeitung, Bonn 1960 (Vortrag, gehalten an der Tagung des Vereins für das Rheinische Notariat zu Trier am 26. September 1959). — Versuchen wir, den Standort des vorliegenden Buches zu bestimmen, so ist daran zu erinnern, daß das mittelalterliche Notariat, wie es die eben genannten Autoren für Gebiete nördlich der Alpen im geschichtlichen Werde-

gang schildern, in Italien seinen Ursprung hat, wo es seit dem 12. Jahrhundert in der Lombardei sich zu ungeahnter Blüte entfaltete. Italien ist das klassische Land des Notariates und hier wurde zuerst von den Notaren, dann von den Universitäten die Ars notaria gelehrt. Die Verbreitung der neuen Einrichtung und Urkundenform in der Richtung nach Norden ging etappenweise nach Bistümern vor sich, wobei das Offizialat für die Übernahme eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte. Von Italien her stammt auch der Gebrauch der Notariats-Imbreviatur, desjenigen Buches, in welchem der Notar den Inhalt des vor ihm ergangenen Rechtsgeschäftes in Kurzform eintrug, wobei der Imbreviatur der Charakter «eines an sich glaubwürdigen Dokumentes» (Oswald Redlich) zukam. Diese Voraussetzungen wird man sich vergegenwärtigen müssen, um die Bedeutung des Werkes von Petrucci zu ermessen.

Der Autor (Bibliothekar an der Accademia nazionale dei Lincei in Rom) weist darauf hin, daß eine Geschichte des Notariates in Italien immer noch ein Desiderium sei, daß er keineswegs den Anspruch zu erheben gedenke, dieses Werk schreiben zu wollen, sondern daß er einen Beitrag zu dem Thema der Notarii in Italien leisten möchte. Das Schwergewicht der Publikation liegt daher auf den 85 Tafeln (mit Transkription), enthaltend Dokumente von 726 bis 1802. Wenn in den allgemein üblichen Tafelwerken zur Paläographie nur vereinzelte Notariatsinstrumente geboten werden, so haben wir hier die systematische Entwicklung durch mehr als ein Jahrtausend vor Augen. Die Vorlagen lieferten eine Reihe von italienischen Staatsarchiven (Venedig, Bologna, Mailand, Turin, Florenz, Pisa, Lucca, Siena, Genua, Rom, Palermo), dann kirchliche Archive (Piacenza, Cava, Montecassino, Bari, Benevent, Barletta, Conversano), selbstverständlich auch Bibliothek und Archiv des Vatikans, etliche andere Bibliotheken, das Notariatsarchiv von Pavia und vereinzelte andere Besitzer. Da auch der Typus der Summa artis notariae (das Lehrbuch des Rolandino Passegeri von 1255/1256, das berühmteste Werk dieser Art, auf Tafel 40), da Stellen aus Chroniken, aus gedruckten Konstitutionen, da ferner Cartulare, Formularsammlungen, Statuten von Notarenkollegien, Belege aus Imbreviaturbüchern und Protokollen, da auch Gebäude von Notarenkollegien, Grabdenkmäler, Personendarstellungen (Tafel 55, Coluccio Salutati, Vater des Humanisten) und schließlich Personalakten von Notaren aufgenommen sind, so darf die Auswahl als repräsentativ gelten. Sie zeigt, daß sich in Italien am frühesten feste Normen, Lehrbücher und sonstige Behelfe ausgebildet hatten und welch starke Impulse von hier auf die anderen Länder ausgingen. Hingewiesen sei auf ein Instrument von 1121 in griechischer Sprache (Tafel 18), das Petrucci wegen der autographen Unterschriften als Original und nicht als zeitgenössische Kopie betrachten möchte. Von Interesse ist die Anregung des Archivkustoden von Lucca aus dem Jahre 1389, worin er die bessere Verwahrung der Notarenprotokolle verlangt, da bisher die Bücher verschleudert und als Makulatur verwendet worden seien,

was den Interessen der Stadt und der einzelnen Bürger abträglich sei. Der Vorstoß hatte übrigens Erfolg (Tafel 59). Die Sammlung von Signa der Notare aus dem 12. Jahrhundert (Tafel 25) läßt die Frage auftauchen, ob nicht die bis ins 13. Jahrhundert auf der Verso-Seite von Papsturkunden vorkommenden bildlichen Zeichen irgendwie von Notarensigneten beeinflußt sein könnten. — Die Einleitung S. 3—38 gibt alle wünschenswerten Erläuterungen und ist ein Beitrag zur Geschichte des Notariates.

Zürich *Anton Largiadèr*

Medieval England. A new edition rewritten and revised, edited by AUSTIN LANE POOLE. 2 vol., Oxford (Clarendon Press, 1958, XXVIII + 661 p., ill.

Il convient de signaler ici la magnifique publication mise sur pied par A. L. Poole. Elle se présente comme la réédition revue et complétée du livre de H. W. C. DAVIS, paru sous le même titre en 1924; elle en conserve en effet les éléments caractéristiques, le plan, et deux chapitres (révisés cependant). Mais dans l'ensemble elle est absolument nouvelle, tenant compte des grands progrès de la science historique en Angleterre pendant plus de trente ans, et des problèmes nouveaux que les historiens d'Outre-Manche ont su poser. Le présent ouvrage nous apporte une somme de leurs connaissances, mais aussi un état des questions sur l'Angleterre médiévale. Précisons qu'il ne s'agit pas d'un manuel ou d'un essai de synthèse sur l'histoire anglaise dans son développement chronologique, mais d'un tableau de la civilisation anglaise considérée dans ses différents aspects, en partant des structures fondamentales de l'économie et de la société, jusqu'aux manifestations de la vie intellectuelle et spirituelle. Tableau qui n'est certes pas complet, puisqu'il résulte d'un choix de sujets et de collaborateurs, mais qui donne une vue large et claire des cadres de la vie domestique en Angleterre. Les auteurs on en effet préféré insister sur les caractères généraux et communs de la vie anglaise que sur les contingences de la vie publique. Il est inutile de citer ici chacune de ces dix-neuf contributions, toutes dues à la plume d'un spécialiste incontesté. Elles commencent par l'essai de W. G. HOSKINS, synthèse de ses infatigables recherches sur les conditions de la terre et les structures agraires — *the English Landscape.* Viennent ensuite des chapitres sur l'architecture domestique et l'urbanisme, et sur l'architecture militaire (ce dernier par A. J. TAYLOR, qui a fait d'intéressantes études sur les relations architecturales entre les chateaux anglais et ceux de Savoie). Miss E. M. CARUS-WILSON présente les villes et leur monde des affaires; le premier volume est complété par des études sur l'art de la guerre, de la navigation, des communications, des monnaies, du costume, des armes et de l'héraldique. Le second volume est consacré plus particulièrement à la vie religieuse et intellectuelle: l'organisation ecclésiastique, l'architecture religieuse, l'enseignement, les arts. Le professeur